

# **Die Rettung der letzten Riedlandschaften : eine nationale Aufgabe = Le sauvetage des derniers de marais : une tache nationale = Saving the last marshlands : a national task**

Autor(en): **Dejaco, Dona**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **15 (1976)**

Heft 3: **Freizeitgerechte Aussenräume = Espaces extérieurs favorables aux loisirs = Outdoor spaces adequate to leisure-time activities**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-134773>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Rettung der letzten Riedlandschaften — eine nationale Aufgabe

## Le sauvetage des derniers de marais — une tache nationale

## Saving the last Marshlands — a national Task

**1976 wurde für Europa zum «Jahr der Feuchtgebiete» erklärt.**

Wissen Sie noch, wie ein Kamm-Molch, ein Sumpfhuhn, eine Geburtshelfer-Kröte, wie Wollgras, Torf oder ein Feuersalamander aussehen? Um die Jahrhundertwende wusste das jeder Schulbub, der durch Riedland streifte. Heute ist es eine ausserordentliche Glückssache, wenn man eines der aufgezählten Beispiele aus der Fauna bzw. Flora des Feucht-Biotops zu Gesicht bekommt. Die spärlichen Sumpfgebiete, Moore und Weiher sind der klägliche Rest, der von den einst so vielfältigen terrestrischen, aquatischen und amphibischen Lebensformen der geheimnisvollen Uebergangszonen zwischen Wasser und Land noch übriggeblieben ist — Lebensräume, welche die Landschaft in Mittelland und Voralpen einst massgeblich mitgeprägt haben.

Die Naturschutzkommission des Europarates hat das Jahr 1976 zum «Jahr der Feuchtgebiete» erklärt, in der Einsicht, dass diese «unrentablen» Gebiete wohl am meisten bedroht sind.

Der Begriff «Feuchtgebiete» umfasst Quellgebiete, Sümpfe, Weiher, Flach- und Hochmoore, Röhrichte, Uferlandschaften von Seen, Flussauen, Wasserfälle. Die Eindämmung der Flüsse, die Entwässerung der grossen Sumpfgebiete und gleichzeitige Urbarmachung dieses Bodens für landwirtschaftliche Nutzung gehören zu den grossen Pionierleistungen des letzten Jahrhunderts. Mit einer im Zuge der Anbauschlacht des Zweiten Weltkrieges erfolgten neuerlichen Meliorationswelle setzte die Wende zum Tragischen ein. Mit der in der Zwischenzeit unausgesetzt weiterbetriebenen Entwässerung und Gewässerregulierung stehen wir heute vor dem Fazit, dass seit 1800 85 % der Feuchtgebiete unseres Landes verschwunden sind. Mehr und mehr des noch bestehenden Riedlandes wird zudem durch den verhängnisvollen Trend zur landwirtschaftlichen Ueberdüngung und durch industrielle Gewässerverschmutzung vergiftet und lebensunfähig und fault durch rapiden Sauerstoff-Schwund vor sich hin. Das Pflanzen- und Tierleben stirbt stellenweise ganz ab.

Wie lebenspendend gesunde Feuchtgebiete sind, können wir in den wenigen unter Naturschutz stehenden Riedlandschaften beobachten: Sie wimmeln von Wasservögeln verschiedenster Arten, laute Froschkonzerte durchbrechen die Mittagsstille in der Laichzeit, Libellen huschen um die gelbe Iris, überall raschelt es, piepst es ... Unzählige seltene Lebensgemeinschaften gedeihen hier, Wasser —

**1976 fut déclarée «Année des paysages aquatiques» dans toute l'Europe**

Connaissez-vous encore l'aspect d'un triton à crête, d'une poule d'eau, d'un crapaud accoucheur, de la linaigrette, de la tourbe ou d'une salamandre terrestre? Au début du siècle, tout écolier passant par les marécages les connaissait. Aujourd'hui, c'est une chance extraordinaire de voir un des exemplaires de la faune ou de la flore cités du biotope des régions humides. Les quelques régions de marécages, de marais et d'étangs sont les misérables vestiges subsistant des formes de vie terrestre, aquatique et amphibie autrefois si variées de la zone secrète de transition entre l'eau et la terre qu'offrait jadis, dans une large mesure, le paysage du Plateau et des Préalpes.

La Commission pour la Protection de la Nature du Conseil de l'Europe, consciente que ces domaines «peu rentables» sont les plus menacés, a déclaré que l'année 1976 serait «L'Année des régions aquatiques».

Le concept de «régions aquatiques» comprend les domaines de sources, de marécages, d'étangs, de marais en plaine et en altitude, de roselières, de paysages riverains lacustres et fluviaux, de chutes d'eau. L'endiguement des fleuves, l'assèchement des grands domaines marécageux et l'assolement simultané de ce terrain en vue de l'utilisation agricole font partie des grands travaux de pionniers du siècle dernier. En corrélation avec la deuxième guerre mondiale, la bataille de la production entraîna une vague de mélioration qui conduisit à une impasse tragique. Nous sommes aujourd'hui placés devant le fait que 85 % des domaines aquatiques qui subsistaient en 1800 ont disparu, par suite de l'assèchement et de la régulation de l'eau, ininterrompus depuis lors. En outre, les marais subsistants sont de plus en plus mis en danger par la tendance à la fumure exagérée de l'agriculture moderne et, empoisonnés par la pollution industrielle des eaux, ils deviennent incapables de vie et pourrissent rapidement par manque d'oxygène. La vie végétale et animale disparaît complètement par endroits.

Combien les régions aquatiques saines sont sources de vie, nous pouvons l'observer dans les rares zones marécageuses placées sous la Protection de la Nature: Elles abondent en oiseaux aquatiques de toutes sortes, dans la saison du frai, le concert sonore des grenouilles résonne dans le silence de midi, les libellules volent autour des iris jaunes, grouillement et sifflements partout ...

**The year 1976 has been devoted to a Wetland Campaign in Europe**

Do you remember what a crake, a midwife toad, what cotton-grass or peat, or what a spotted salamander looks like? At the turn of the century these were all familiar to a schoolboy who roamed through marshland. Today it is a matter of great luck to come across one of these representatives of the fauna and flora of wetland biotopes. The scant marshlands, moors and ponds are the sorry remainders of the terrestrial, aquatic and amphibious forms of life which were formerly so varied, of the mysterious zone of transition between water and land — habitats that have played such a role in shaping the landscape between the Jura range and the Alps.

The committee on nature conservation of the European Council has started a wetland campaign in 1976, knowing full well that such «unprofitable» areas are probably mostly jeopardized.

The term «wetland» covers headwater regions, swamps, ponds, flat and high moors, reed banks, river banks, lakeshores, waterfalls. Embanking rivers, draining of large marshes and concomitant reclamation of such soils for agricultural utilization count among the great pioneering deeds of the last century. With a new wave of soil improvement in the course of the agricultural production boost in World War II, the change assumed tragical dimensions. Along with the continued drainage and embanking that has been the general practice since, we now face the result that 85 % of wetland areas in this country have disappeared since 1800. More and more of the wetland that survives is additionally poisoned by the fatal trend towards excessive agricultural fertilizing and industrial water pollution, thus becoming unviable; the rapid diminution of oxygen causes it slowly to rot. Plant and animal life withers away completely in some parts.

The few marshlands under protection reveal how life-giving healthy wetlands are: They teem with water fowl in a wealth of species, loud croaking of frogs is heard in the noontday silence during spawning time, dragon-flies flit about the yellow iris, there is rustling and squeaking everywhere ... Innumerable rare symbioses thrive here — water, plant and animal here form a functional unit.

In the first half of our century alone, far more than 136,000 hectares of soil were drained, and that is approximately the surface of the Canton of Aargau. Healthy and mixed shore vegetation is hardly encountered on the large bodies of water; the legally

Pflanze — Tier bilden eine funktionelle Einheit.

Allein in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts wurden insgesamt weit über 136 000 ha Boden drainiert, das entspricht etwa der Fläche des Kantons Aargau. Eine gesunde, durchmischte Ufervegetation existiert an den grossen Gewässern kaum mehr; die gesetzlich geschützten Schilfbestände werden mitnichten kümmerlicher. — Mindestens so schwerwiegende Konsequenzen wie die Trockenlegung hat die Korrektur von Bachläufen, die sich früher nach den phantasievollen Einfällen der Natur durch die Landschaft schlängelten, sowie die «Schienung» vieler Flüsse in trostlose schnurgerade Betonufer. (Der Ausruf des Malers Friedensreich Hundertwasser «Die gerade Linie ist göttlos!» klingt einem in den Ohren.) Eine Untersuchung zeigte, dass ein Bach nach seiner künstlichen Einfassung nur noch von 50 % der vorher in ihm lebenden Wassertierarten bewohnt war!

#### «Unnütze» Gebiete?

In der Natur ist nichts unnütz, und so haben auch Feuchtgebiete wichtige ökologische Funktionen im Wasser- und Nährstoffhaushalt der Natur: Transport und Verteilung von Nährstoffen, Speichern von überschüssigem Wasser, Abgabe von Wasser in Trockenperioden, grosse Verdunstung und somit Regulierung der Luftfeuchtigkeit, natürliche Selbstreinigung des Wassers.

Dass die Mischung von Wasser und Schilf, die vielen heimlichen Bewohner eines Sumpfgebietes, ein dunkler Waldweiher, ein Hochmoor, ein vom Auwald begleiteter Flusslauf, ein schäumender Bergbach Orte von besonders hohem Reiz und Erlebniswert sind, weiss jeder, der solche Gebiete durchstreift hat; er kennt das beglückende Gefühl, der unergründlichen Natur besonders nahe zu sein.

Glücklicherweise nimmt heute das Verständnis für die Erhaltung einer vielfältigen Umwelt, in der nicht jeder Quadratmeter Boden materiellen Profit abwerfen muss, langsam zu. Dennoch: «Diese Erkenntnis ist aber noch längst nicht in alle Amststuben und Planungsbüros vorgedrungen, und immer wieder hat der Naturschutz gegen Entwässerungs- und Ueberbauungsprojekte von Feuchtgebieten anzukämpfen. Solche Projekte entsprechen in der Regel nur lokalen Bedürfnissen und dienen dem Profit einiger weniger. Dies steht im krassen Gegensatz zur nationalen oder doch überregionalen Bedeutung, die heute der geringen Zahl der noch intakten Feuchtgebiete beigemessen werden muss», sagt Christoph Imboden vom Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN).

#### Ein dringender Appell

Es ist zu hoffen und anzunehmen, dass der Aufruf des Europarates ganz besonders auch in unserer hochindustrialisierten und dichtbesiedelten Schweiz mit ihrem erwähnten alarmierenden Feuchtgebiete-Schwund, das nötige Echo auslösen wird. Der Bund für Naturschutz hat sich zusammen mit zielverwandten Organisationen für das Jahr ein Aktionsprogramm vorgenommen. Verschiedene Sonderaktionen zur Information der Öffentlichkeit sind in Vorbereitung, so die Herausgabe eines Buches über ökologische Besonderheiten der Feuchtgebiete und eine Wanderausstellung. Es gilt, Verständnis für

D'innombrables communautés de vie prospèrent ici — l'eau, les plantes et les animaux y forment une unité fonctionnelle.

Pendant la première moitié de notre siècle seulement, beaucoup plus de 136 000 ha furent drainés en tout, ce qui représente à peu près la surface du canton d'Argovie. Il n'existe presque plus de végétation riveraine saine au bord des grands cours d'eau; les roselières protégées officiellement n'en deviennent pas moins de plus en plus maigres. — La correction de cours d'eau qui serpentaient autrefois dans le paysage, suivant les fantaisies de la nature, ainsi que la conduite de nombreuses rivières dans d'ennuyeuses rives rectilignes en béton ont des conséquences au moins aussi graves que le drainage. (Le cri d'alarme du peintre Friedensreich Hundertwasser «La ligne droite est impie!» retentit à nos oreilles.) Une enquête montre qu'un ruisseau muni de rives artificielles ne comprenait plus que le 50 % des animaux aquatiques qu'il abritait avant!

#### Régions «inutiles»?

Rien n'est inutile dans la nature, et ainsi les régions humides ont aussi d'importantes fonctions écologiques dans le ménage des eaux et des matières nourricières de la nature: le transport et la distribution des matières nourricières, la réserve d'eau excédentaire, la fourniture d'eau en période de sécheresse, la grande évaporation et ainsi la régulation de l'humidité de l'air, la purification naturelle de l'eau par elle-même.

Chacun sait, s'il a parcouru de telles régions, que le mélange d'eau et de roseaux, les nombreux habitants secrets d'une région marécageuse, un sombre étang de forêt, une tourbière de montagne, un cours d'eau accompagné de forêt clairsemée, un torrent écumeux, sont d'une grande attraction et offrent la valeur d'une expérience vécue; il connaît le sentiment enrichissant d'être spécialement proche de la nature.

Heureusement, la compréhension de l'importance du maintien d'un environnement varié, dont chaque mètre carré ne devrait plus rendre un profit matériel immédiat, augmente lentement aujourd'hui. Cependant: «Il s'en faut de beaucoup que cette prise de conscience ait pénétré dans tous les bureaux officiels et de planification, et la Protection de la Nature doit sans cesse lutter contre des projets de drainage et d'urbanisation de régions humides. De tels projets ne correspondent en général qu'à des besoins locaux et ne servent qu'à quelques profiteurs. Cela est en flagrante contradiction avec l'importance nationale ou même supra-régionale qui doit être attachée aujourd'hui aux rares régions humides encore subsistantes dans leur intégrité», dit Christophe Imboden de la Société suisse pour la Protection de la Nature (SBN).

#### Un urgent appel

Nous devons espérer, et il est probable que l'appel du Conseil de l'Europe trouve l'écho nécessaire tout particulièrement en Suisse, pays très industrialisé et de population très dense, et où la disparition des régions humides, déjà mentionnée, est alarmante. La Société pour la Protection de la nature a établi un programme d'action pour cette année, en collaboration avec d'autres organisations poursuivant les mêmes buts. Différentes actions spéciales concernant l'information du public

protected reed stands are getting poorer and poorer. — The correction of watercourses which formerly wound through the landscape following the imaginative ideas of nature and the channelling of many streams in miserable concrete embankments straight as a die have consequences at least as grave as drainage. (The exclamation of painter Friedensreich Hundertwasser, «the straight line is ungodly!» echoes in the mental ear.) Investigation has revealed that, after its being channelled, a brook was inhabited by only 50 % of the aquatic animals previously found in it!

#### «Useless» areas?

Nothing is useless in nature, and wetland areas, too, have their ecological functions in nature's water and nutrient economy: the transport and distribution of nutrients, accumulation of excess water, supply of water in dry spells, high evaporation and thus regulation of air humidity, natural self-purification of water.

That the blend of water and reeds, the many furtive occupants of a swamp, a dark pond, a high moor, a watercourse accompanied by riparian forest, a frothing mountain brook are spots of particular enchantment and excitement is well known to all who have roamed such areas; they know the feeling of delight at being so close to nature's unfathomable mystery.

It is fortunate that the appreciation of the conservation of a variegated environment where not every square foot is expected to yield material profit should slowly grow. Still, «this discovery, however, has not by any means penetrated into all government offices and planning bureaus, and time and again nature conservation agencies must fight against draining and developing projects in wetlands. Such projects commonly meet only local requirements and are to the profit of but a few. This is grossly opposed to the national or at least supraregional significance which must today be attributed to the small number of marshlands still intact», says Christoph Imboden of the Swiss Association for Nature Conservation.

#### An urgent appeal

It is to be hoped and assumed that the appeal of the European Council will find the necessary echo particularly also in our highly industrialized and densely populated Switzerland with her alarming decrease in wetlands. The Association for Nature Conservation and related organizations have planned a campaign for this year. Various special schemes designed to inform the broad public are being prepared, such as the publication of a book on the ecological peculiarities of wetlands and a travelling exhibition. It is necessary to awaken an understanding of these unique habitats in and on water and to point at their deep sensitivity besides their great importance and biological wealth. Here the situation of conflict of nature conservation is clearly revealed: protected zones which are free from human interference must be provided on the one hand and, on the other, urbanized man must be given the opportunity of seeking recreation where he is most likely to get it. Experience shows that such recreational areas which are left as they are often become bathing amusement parks which

diese einzigartigen Lebensräume im und am Wasser zu wecken und auf ihre grosse Bedeutung, ihre biologische Reichhaltigkeit, aber auch auf ihre grosse Empfindlichkeit hinzuweisen. Hier zeigt sich die Konfliktsituation des Naturschutzes: Einerseits müssen Schutzazonen geschaffen werden, die frei von menschlichen Eingriffen und Störungen sind, andererseits muss dem verstädterten Menschen die Möglichkeit gegeben werden, dort Erholung zu suchen, wo er sie am ehesten findet. Die Erfahrung zeigt, dass solche natürlich belassenen Erholungsgebiete im Sommer oft zu Bade-Rummelplätzen werden (z. B. der Türlensee bei Zürich), die bald ihren Reiz, ihren Wert verlieren . . .

Christoph Imboden sieht den Idealfall in der Trennung von Naturschutz- und Erholungsgebieten. Hier gibt es noch viel zu überdenken, gangbare Kompromisse zu finden. In jedem Fall aber müssten alle noch bestehenden Fluss- und Sumpflandschaften der Schweiz zusammen mit den nur noch 37 % an natürlichen See-Ufern von Gesetzes wegen **unantastbar** gemacht und unter strengen Schutz gestellt werden, bevor das letzte Moor ausgetrocknet und der letzte natürliche Bach in unterirdische Rohre verlegt ist . . . Dona Dejaco

sont en préparation, ainsi la publication d'un livre sur les particularités écologiques des régions humides et une exposition itinérante. Il s'agit d'éveiller la compréhension de biotopes aquatiques uniques en leur genre et de souligner leur grande importance, leur richesse biologique, mais aussi leur grande vulnérabilité: Là se révèle la situation de conflit dans laquelle se trouve la Protection de la Nature: d'une part, des zones de protection doivent être créées, libres d'interventions et de perturbations humaines, d'autre part, la possibilité doit être donnée au citoyen de rechercher le délassément où il le trouve le plus facilement. L'expérience montre que de tels lieux de délassément, laissés à l'état naturel, deviennent souvent en été le théâtre de baignades tournant à la foire, et perdent ainsi leur charme et leur valeur (p. ex. le lac de Türlers) (Türlerssee) près de Zurich.

Christophe Imboden considère comme le cas idéal la séparation des régions de protection de celles de délassément. Il reste encore beaucoup à méditer dans ce domaine, à trouver des compromis possibles. Mais, en tout cas, les paysages fluviaux et marécageux encore existants en Suisse devraient, ainsi que les modes-

soon lose their charm, their value altogether.

Christoph Imboden recognizes the ideal case in a separation of conservation and recreational areas. There are many problems here to be maturely studied and many compromises to be found. At all events, however, all river and marshlands in Switzerland would have to be made **inviolable** along with the barely 37 % of natural lakeshores by enactment of laws and be placed under strict protection before the last moor has dried up and the last natural stream has been canalized.

Dona Dejaco

tes 37 % de rives lacustres naturelles subsistant, être tous mis sous la stricte protection de la loi, et déclarés **intangibles**, avant que le dernier marais ne soit asséché et le dernier ruisseau naturel canalisé.

Dona Dejaco

## Literatur / Littérature / Literature

### Ursula Rellstab: Strasse frei!

Ein Experiment für Strassenverbesserer  
128 Seiten mit 177 Abbildungen, broschiert  
Fr. 24.50, studiopaperback  
Verlag für Architektur Artemis, Zürich 1976

Das Buch will ein Alarmbild sein für Leute, die davon überzeugt sind, dass es sich in unseren Städten besser, gesünder, sicherer und angenehmer leben liesse, als dies heute der Fall ist; eine Anregung für Leute, die etwas für unsere Städte tun wollen. Das Buch berichtet von einem Versuch, einem Altbauviertel neues Leben einzuhauchen, einem Quartier, das zwar noch nicht ganz verodet ist — es jedoch bald sein dürfte, wenn man nichts unternimmt: Ein Problem, das die meisten europäischen Städte kennen, dargestellt am Beispiel eines Stadtteils von Zürich. Es geht in dem Buch nicht um eine äusserliche Strassenverschönerung durch Planer und Gestalter, sondern es will Wege weisen, der Bevölkerung zu helfen, wieder vermehrt selber Verantwortung für ihren städtischen Lebensbereich — in Zusammenarbeit mit den Behörden — zu übernehmen.

### Mehr Grün in die Stadt

Dipl.-Ing. H. de la Chevallerie, Gartenbaudirektor  
Freiraumplanung im Wohnungs- und Städtebau  
1976. 97 Seiten mit 73 Abbildungen und 3 Tafeln. ISBN 0397-4. Format 21 x 30 cm. Halbgebundene DM 44.—. Bauverlag GmbH, Wiesbaden und Berlin.

Entscheidend bestimmen die Freiräume den Lebenswert der Stadt. Insbesondere ist hier der grüne Freiraum gemeint mit seinen unersetzlichen physischen und psychischen, klimatischen und hygienischen Auswirkungen auf die Lebensqualität, auf die Zukunft der Stadt an sich.

In der heutigen Stadtentwicklung werden deshalb mehr und mehr neben den gebauten Strukturen auch die Freiraumstrukturen gleichrangig gesehen. Erste Schritte hierzu, wie z. B. Fussgängerbereiche in den Innenstädten, sind unübersehbar. Um den ständig sinkenden Wohnwert vieler Städte aufzuhalten, ist es jedoch für den Bewohner beengter Stadtquartiere noch wichtiger, wohnungsbezogene Freiräume, z. B. durch Blockentkernung, durch Verkehrsverdünnung, durch «Mehr Grün in die Stadt»

zu erhalten. In unmittelbarem Zusammenhang mit den wohnungsnahen Freiräumen, wie Garten, Hof, Wege, Plätze und Strassen sind die freizeitgerechten Einrichtungen im Siedlungsgrün und in Stadtparks, in Spiel- und Sportanlagen sowie die Bewahrung einer ökologisch gesunden und für die Tageserholung erschlossenen stadtnahen Landschaft zu sehen. Das vorliegende Buch will eine aktuelle Planungshilfe für die gesamte städtische Grün- und Freiraumplanung, vor allem auch im Bereich der Stadterneuerung und der Stadtsanierung sein.

### Steen Esvad Petersen: Herregarden i Kulturlandskabet

Samspillet mellem bygningskunst og landskabskunst

Arkitektens Forlag, Kobenhavn 1975

121 Seiten, Format 22,5 x 23,5 cm

In diesem gediegenen Band stellt Steen Esvad Petersen (Studium an der Kunstakademie Kopenhagen, 1967—69 Professor an der Chulalongkorn-Universität in Bangkok, Architekt, Fachschriftsteller) Landsitze, Schlösser und andere historische Bauten mit ihren Gärten, in Verbindung mit der dänischen Landschaft vor. Geradezu beglückend ist die vornehme Einfachheit dieser Anlagen und ihr Einklang mit der Umwelt. Die durchwegs guten Abbildungen nach Fotos (schwarzweiss) werden durch feine Zeichnungen ergänzt, die die Anlagen in ihrer ganzen früheren Ausstattung und im ursprünglichen Ausmass als Bestandteil der Kulturlandschaft zeigen.

Schade, dass dem Band nicht wenigstens eine kurze Zusammenfassung des Inhalts und die Bildlegenden in einer Weltsprache mitgegeben wurden. Aber auch dem des Dänischen Unkundigen, kann der graphisch tadellos gestaltete Band noch viel, vor allem ein Erlebnis seltener Harmonie von Bauwerk, Garten und Landschaft vermitteln.

### S. Giedion: Raum, Zeit, Architektur

Die Entstehung einer neuen Tradition, studiopaperback

536 Seiten, mit 525 Abbildungen, broschiert  
Fr. 39.—

Verlag für Architektur Artemis, Zürich 1976

Wer die Entwicklung der Architektur erlebt und

verfolgt, die Gründe und Hintergründe ihrer Ausdruckswelt zu entziffern bestrebt und die Möglichkeiten der Zukunft auf diesem Gebiet abzutasten versucht ist, der wird dieses Buch von A bis Z nur mit Spannung lesen, ungeachtet des sehr kleinen Schriftbildes, das die Fülle des Inhalts für einen einzigen Band aufzwang. Wie schon aus dem Titel hervorgeht, konzentriert sich der Verfasser auf die Darstellung der Entstehung einer neuen Tradition in der Architektur und auf die Sichtbarmachung ihrer Beziehungen zu anderen Tätigkeiten. Um das Wachstum einer neuen Tradition klarzulegen, traf S. Giedion aus dem ungeheuren Arsenal des historischen Materials mit geschickter Hand eine verhältnismässig kleine, aber doch repräsentative Auswahl. «Geschichte ist keine Kompilation von Tatsachen, vielmehr ein Einblick in einen immer in Bewegung befindlichen Lebensprozess», so will S. Giedion seine Auswahl und Darstellung begriffen wissen.

Er stellt auch fest, dass nicht so sehr die Entwicklung der Architektur als vielmehr das Tempo der sozialen Veränderungen und der damit anwachsenden Probleme in den letzten Jahrzehnten stürmisch geworden ist: «Das eruptive Anwachsen der Vielmillionenstädte ist es, das — durch die Furcht vor plötzlichem Wechsel — in dem Stadtplaner eine tiefe Unsicherheit für Planung auf lange Sicht hervorruft. — Der immer rascher ansteigende Bevölkerungszuwachs, der über uns hinwegbraust, erfordert in den letzten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts ein niedagewesenes Bauvolumen. Unentschieden bleibt die Frage: Ob die Entwicklung darauf hinziele, die Erde in eine einzige globale Stadt zu verwandeln, oder ob vorab Städte von menschlich überschaubaren Dimensionen wieder zu einer inneren Notwendigkeit werden.» S. Giedion eröffnet seinen Band mit einer Betrachtung über die «Architektur um 1960: Hoffnungen und Gefahren», um sich hernach dem «Architektonischen Erbe» zuzuwenden. Im Rahmen dieses Teils ist vor allem der Abschnitt über «Die Organisation des Aussenraumes» von ganz besonderem Interesse für den Garten- und Landschaftsarchitekten. Die weiteren Teile des Werks sind betitelt: «Die Entfaltung neuer Möglichkeiten», «Die Forderung nach Moral in der Architektur», «Die amerikanische Entwicklung», «Raum-Zeit-Konzeption in Kunst, Kon-